



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1902

401 (29.8.1902) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-98243](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-98243)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 2392.

Telephon: Direktion und
Druckerei: Nr. 841
Redaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 218
Büro: Nr. 815

Abonnement:
Tägliche Ausgabe
70 Pfennig monatlich,
Eingeklebt 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ansschlag Nr. 342 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Pf.
Nur Sonntag-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.
Inserate:
Die Colonie-Zeile . . . 20 Pf.
Andwärtige Inserate . . . 25 „
Die Reklam-Zeile . . . 60 „

Nr. 401.

Freitag, 29. August 1902.

(Abendblatt.)

Nochmals die Legislaturperioden im Reiche.

Neuerdings macht sich, nachdem die erste „Anregung“ in dieser Richtung wirkungslos verlaufen ist, der Bund der Landwirte zum Träger der Idee, eine Verlängerung der gegenwärtigen Legislaturperiode des Reichstags auf dem Wege einer verfasserten Interpretation der Verfassung, wonach die Legislaturperiode vom Tage des Zusammentritts des neu gewählten Reichstags ab rechnen sollte, zu bewerkstelligen.

Welchen Sinn und Zweck es hat, daß jetzt das Organ des Bundes der Landwirte diesen Plan wieder aufnimmt, ist schwer ersichtlich. Thatsache ist, daß von dieser Seite jetzt die Behauptung aufgestellt wird, die gegenwärtige Legislaturperiode endige erst im November 1903. Daß vom Urheber der Behauptung das Recht passiren kann, ein unrichtiges Datum für den Zusammentritt des Reichstags nach den allgemeinen Wahlen im Jahre 1898 anzunehmen, — in Wirklichkeit erfolgte dieser Zusammentritt nämlich am 6. Dezember 1898 — stellt seine Befähigung von vornherein nicht gerade in ein günstiges Licht. Seine Argumentation stützt sich auf den Artikel 24 der Reichsverfassung, welcher die Dauer der Legislaturperioden auf fünf Jahre festsetzt, und — auf die Geschäftsordnung des Reichstags, deren § 1 mit den Worten anhebt: „Wann Eintritt in eine neue Legislaturperiode treten nach Eröffnung des Reichstags die Mitglieder desselben unter dem Vorsteher ihres ältesten Mitgliedes zusammen.“ Daraus folgert die „Deutsche Tagesztg.“: „Somit bedeutet der Zusammentritt des Reichstags den Eintritt in eine neue Legislaturperiode.“

Auf wie schwachen Füßen diese Argumentation steht, dürfte Jedem einleuchten. Abgesehen davon, daß die Geschäfts-Ordnung des Reichstags keinerlei staatsrechtliche Bedeutung hat, weil die Fassung des ganzen § 1 klar darauf hin, daß die Worte: „den Eintritt in eine neue Legislaturperiode“ nur bestimmt sind, den Gegenstand zu den ferneren Sessionen zu markieren, von welchen in dem zweiten Absatz des Paragraphen die Rede ist. Im Gegensatz zu der ersten Session einer neuen Legislaturperiode, die von dem sogenannten Alterspräsidenten zu eröffnen ist, sehen „für jede fernere Session derselben Legislaturperiode“ die Präsidenten der vorausgegangenen Session ihre Funktionen bis zur vollendeten Wahl des Präsidiums fort.

Dieser Zusammenhang föhrt die Schlussfolgerungen der „Deutschen Tageszeitung“ erheblich. Entschieden für die gegenwärtige Auffassung ist aber unseres Erachtens die unzweifelhaftige und vom Reichstage auch nicht mit einem Wort bestrittene Darlegung, welche die Regierung des Norddeutschen Bundes in den Motiven zu dem Wahlgesetz für den Reichstag des Norddeutschen Bundes über die Dauer der Legislaturperioden bekannt gegeben hat. Um der „Frage“ ein bestimmtes Ende zu bereiten, seien die entscheidenden Sätze aus diesen Motiven hier im Wortlaut wiedergegeben. Im allgemeinen Theile der Motive zu dem am 6. März 1869 ergründeten Gesetzentwurf heißt es: „Die Wahlen für die auf die Publikation der Verfassung folgende erste Legislaturperiode des Reichstags wurden in sämtlichen Bundesstaaten den 31. August 1876 vollzogen.“ Und weiterhin: „Angeht es aber schon im nächsten Jahre (am 31. August 1876) be-

vorstehenden Endigung der Legislaturperiode und des Eintritts neuer Wahlen dürfte es sich kaum empfehlen, die einheitliche Regelung der Wahlgrundsätze und des Wahlverfahrens länger hinauszuverschieben.“

Wir bemerken ausdrücklich, daß die Kommer: „am 31. August 1876“ in den besagten Motiven enthalten ist. Das ist unseres Erachtens deutlich genug. Das Wahlgesetz von 1869 ist bekanntlich auf das Reich übergegangen und so der in seinem Motiven nähergelegten Auffassung über die Dauer der Legislaturperiode ist — im Gegensatz zu den Anschauungen über den preussischen Landtag — niemals und von keiner Seite gerüttelt oder gedeutet worden, auch nicht, als direkt eine Gelegenheit dazu geboten war, nämlich bei der Ausdehnung der Legislaturperioden von 1870 and bei der allgemeinen Verlängerung der Legislaturperioden im Jahre 1888. Wir meinen, damit sollte die „Frage“ endgültig aus der Welt geschafft sein. Die Kontinuität in der Leitung der Reichsangelegenheiten ist Gottlob stark genug, um einen plötzlichen Wechsel der Anschauungen ausgeschlossen erscheinen zu lassen. Es hat damit sein Beenden, daß die gegenwärtige Legislaturperiode mit dem 14. Juni 1903 endet.

Deutsches Reich.

* Mannheim, 27. Aug. (Ein katholischer Lehrer-verein) Man schreibt uns: Nach der Mittheilung über die Verhandlungen auf dem katholischen Lehrertag ist also ein badischer katholischer Lehrerverband beschlossene Sache. Also doch! Was sagen jetzt jene leichtgläubigen Lehrer, welche vor kurzer Zeit in der Einladung des Herrn Stadtdirektors Bauer, die gelegentlich des Katholikentages hier ein-treffenden Lehrer Seitens der katholischen Kollegen Mannheims begrüßen zu wollen, für nichts als „einen Akt kollegialer Höflichkeit“ hielten? Ja eigentlich könnte man sich freuen, daß die Mäße so bald abgelagt worden ist. Jetzt muß es der Vertrauens-festigkeit einreden, daß es „harmlose“ Sachen bei solchen Gelegenheiten einfach nicht gibt. Jetzt werden aber hoffentlich allen katholischen Lehrern die Augen aufgehen. Wir glauben zwar sicher, daß auch jetzt noch kein Böses für einen katholischen Lehrerverein in Baden ist. Aber an Agitation dafür wird es fortan nicht fehlen, besonders werden die jungen, vom Seminar abgehenden Kandidaten dazu in Aussicht genommen werden. Die Forderung der Lehrer, Fachleute an die Spitze der Schulverwaltung zu stellen und ebenso bei dem Lehrertages, besonders der Direktion der Seminare, die Theologie nicht mehr als geborene Anwärterin für solche Posten zu betrachten, wird jetzt noch nachdrücklicher erhoben werden müssen. Wenn auch zunächst höchstens etliche, gut honorirte kirchliche Funktionen ausübende, Lehrer, aus purem Eigennutz zur Gründung des beschlossenen katholischen Lehrerverbandes sich bewegen dürften, so ist die Angelegenheit jetzt einmal so weit gediehen, daß sie wohl nimmer als „harmlos“ bezeichnet werden kann. Ihr Lehrer, haltet die Augen offen!

[] Berlin, 24. Aug. (Die Kaiserfeste in Posen) haben heran, und mit Rücksicht darauf legt die polnische Presse Alles daran, einen Mißklang in die bevorstehenden Feste zu

bringen. Der neueste Versuch ist die im „Dziennik Poznański“ veröffentlichte, und wohl nicht mit Unrecht auf den Erzbischof von Stalawski oder doch seine Umgebung zurückgeführte Note betreffend das Verhalten des katholischen Klerus zu den Kaiserfesten. Es heißt in derselben, das Verhalten der kirchlichen Behörden gegenüber dem Landesherrn regeln sich nach den aus der Stellung derselben als öffentlicher Behörden und aus besonderen Motiven, noch heute geltenden Bestimmungen resultierenden Pflichten. Die Kirchendebörden würden sich demnach „nicht von Privat-rücksichten leiten lassen“, sondern ihre „Pflichten“ gewissenhaft erfüllen. Dieser Wink mit dem Jauchzettel über dem katholischen Klerus gewiß verstanden. Aber auch von anderen Seiten. Ebenso der mit der Ankündigung des Hervortretens des Erzbischofs von den Kaiserfesten aus Gesundheitsrücksichten gegebene Wink, wie dieser und jener höhere kirchliche Würdenträger sich den lästigen „Pflichten“ entziehen kann. Man wird den katholischen Klerus bei den bevorstehenden Festen in Posen schwerlich bedauernd vermissen; sein Verhalten — wenn es dem vom „Dziennik Poznański“ ausgegebenen Rezept entspricht — wird lediglich dazu beitragen, die Situation zu klären und auch Jenes die Augen zu öffnen, welche noch immer nicht an die von polnischer Seite betriebene Verquickung nationaler und konfessioneller Motive glauben möchten.

Internationale Streikstatistik.

(X) Die merkwürdige Besserung des Beschäftigungsgrades in den meisten Industrieländern, die während des Juli eingetreten hat, brachte auch die Streikbewegung wieder in lebhafteren Fluß. Zwar der Zahl nach haben die Ausstände im Juli etwas abgenommen. In Deutschland, Frankreich und England zusammengenommen begannen nur 84 Streiks gegen 87 im Juni. Ganz erheblich ist die Zahl der Beteiligten gewachsen. Sie betrug, soweit darüber schon Ermittlungen vorliegen, in Frankreich 6434 gegen 5905, in England aber nicht weniger als 104 642 gegen 10 679 im Juni. Diese starke Streik-beteiligung ist auf allerdings kurze, aber überaus umfangreiche Arbeitsunterbrechungen zurückzuführen, die im Vergleich mitge-funden haben. Insgesamt wurden über 13 verschiedene Aus-stände gezählt, an denen sich 102 591 Arbeiter beteiligten. Am umfangreichsten war die Arbeitsunterbrechung in den Kohlen-gruben der Distrikte Karamanton, Castleford und Honkeraft in Yorkshire, wo die jungen Hilfsarbeiter streikten, weil die Arbeit-geber eine höhere als die vereinbarte 10prozentige Lohnüberab-setzung vorgenommen hatten. In Oesterreich haben die Ausstände der Landarbeiter noch eine weitere Ausdehnung ange-nommen. In einem Walde bei Dobromirka, wo sich an 7000 Landarbeiter eingefunden hatten, wurde beschlossen, alle Land-arbeiter in Ohsatzien zur Arbeitsunterbrechung aufzufordern. Dem Beschlusse kamen auch sofort die Landarbeiter in einer ganzen Reihe von Gemeinden des Bezirks Graz nach. Wie in Galizien ist die Streikbewegung der ländlichen Arbeiter auch noch in Italien und Spanien lebhaft. In Spanien sind einige Streikgebiete mit starken Truppenaufgeboten belegt worden, ohne daß dadurch eine Beruhigung eingetreten wäre. In Spanien, die Erregung wuchs und führte vielfach zu Ausschreitungen. So wurden in Villanueva die Erntefelder in Brand gesteckt. Mit den

Tagesneuigkeiten.

— Herr Bismarck als Weintinker. Ueber dieses Thema handelt die Monatschrift „Der Weintinker“. Der Kaiser war ein kaiserlicher Weintinker und die französischen Staatsmänner, die 1871 mit ihm über den Frieden verhandelten und wahlweise an den Gemüth des Bismarckweines gewöhnt waren, wie zum Beispiel Adolph Thiers und Jules Favre, waren nicht wenig erstaunt, als sie sahen, wie dieser deutsche Redner auch im politischen Geistesleben leuchtete. Es erschien ihnen das auch so selbsterleuchtend, als die französischen Zeitungen immer-fort ihren leichtgläubigen Lesern das Würchen aufzuschieben pflegten, daß der Kaiser nur Sauerkraut esse und Bier trinke. Auch die deutschen Diplomaten erkannten, wenn sie die Reizmittelbarkeit Bismarcks im Essen und Trinken gewahrten. Am 27. Februar 1871 zum Beispiel spritzte der Kaiser in Gesellschaft verschiedener süd-deutscher Minister, unter Anderen des bayerischen Legationsrates von Rudhardt und des württembergischen Ministers Herrn von Waechter, nachdem er am Morgen desselben Tages mit denselben Herren bei dem deutschen Kronprinzen gekostet hatte, Rudhardt übersteht einmal Herrn von Waechter leine in's Ohr: „Das müssen Sie sich einmal ansehen, diesen Bismarck nämlich, ich betrachte ihn schon eine ganze Zeit, er hat doch zu essen und zu trinken gar nie auf und dabei heutzutage Kräfte des Feinlebens beim Kronprinzen! Auf so noch achten Sie zu, aber ich habe ihn schon so im Stillen bewundert, wie der Mann eingebunden hat, und jetzt da sehen Sie, so einen halben Poulardhufen, zwei große Burgunder, vier Pfaffen, was ist er!“ — Herr Bismarck hatte einen sehr feinen Geschmack, und er war ein Weintinker in des Wortes beher Bedeutung. Bei jedem Diner, auch wenn er nicht Gäste bei sich hatte, trank er Wein und in den meisten Fällen, wenigstens bis zum Jahre 1888, Bordeaux, Burgunder und Sekt. In seinen Bekannten lagerten in unzähligen Flaschen köstliche tolle und weiche Bordeaux- und Burgunderweine. Er trank dieselben in großen Mengen ein, außerdem spezialisierte ihm seine zahllosen Ver-ein- und Verehrerinnen und allen Herren Rändern die köstlichen Marken der ältesten Jahrgänge von dem allerfeinsten Bouquet. Das erwähnte Jahr 1888 brachte dann in dem, was Bismarck trank, eine

Veränderung. Er war an der Gelbsucht erkrankt und litt an Magenbeschwerden, so daß Sektweiner die Rothweine zunächst gänzlich verbot und erst später und ganz ausnahmsweise wieder ein Glas Bordeaux gekostete. Bismarck ist diese Trennung von diesem ge-liebten „Körbchen“ recht schwer geworden, und manchmal konnte seine Umgebung die überzählige bittere Bemerkung von ihm hören: „Sektweiner gönnt ihn mir nicht!“ Die Rothweine wurden durch „Mosel“ und alle Rheinweine ersetzt, zum Frühstück genoss er zeitweise Bierporter, beim Diner einige Gläser Sekt oder Rheinwein. Sekt durfte bei Tisch überhaupt nie fehlen, sogar beim Frühstück und besonders wenn Gäste da waren, erschien Sekt. Dementsprechend er auch nicht einen vorzüglichen „uraltin weißfüßigen Korn“, den er regelmäßig nach Tisch trank und dem er gewöhnlich eine verbindlich-volle Lobrede hielt, denn er war nicht bloß ein Weintinker, sondern überhaupt ein Gelehrter des Trinkens, der die Qualitäten der be-trreffenden Getränke mit wissenschaftlicher Gründlichkeit auseinander zu setzen wußte. Er liebte es dabei, allerlei amüsante Geschichten und Anekdoten zum Besten zu geben. Als er sich zum Beispiel einmal bei einem Diner in Versailles ein Glas Rothwein einhandelte, erzählte er einen Anekdoten, den Witz bei Ferris'es hat: „Für Kinder und Männer Rothwein, für alte Herren Sekt, für Generale Schnaps.“ Doch war Bismarck mit diesem Diktum gar nicht einverstanden, denn er trank auch in der Jugend schon ebenso gern Sekt und einen guten Schnaps wie Rothwein. Bei einem Diner bei Bismarck, als Schweizerkäse herangezogen wurde, wies jemand die Frage auf, ob Käse zu Wein passe. „Gewisse Sorten zu gewissen Weinen“, ent-fand der Minister. „Schwarze Käse, wie Gorgonzola und Golländer nicht, aber andere wohl.“ Ich erinnere mich, in der Zeit, wo in Pommern Wüthig getrunken wurde, vor 200 Jahren, oder länger — das waren es die Kammerler, die am spätesten tranken. Da hatte einmal Einer von Stettin Wein bekommen, der ihm nicht schmecken wollte. Er schrieb dem betreffenden Weinbändler deswegen. Dieser aber antwortete ihm zurück: „Der Sekt zu Wein, Herr v. Kammer, denn Sekt de Wein wie in Stettin soll so Kammer!“

— Graf Kattasich-Keglevich begnadigt. Der wegen seiner Verheerung mit der Prinzessin Louise von Koburg zu sechs

Jahren Kerker verurtheilte ehemalige Oberleutnant Graf Kattasich-Keglevich ist, wie aus Wien telegraphisch wird, vom Kriegs-ministerium begnadigt und sofort in Freiheit gesetzt worden. Er hat 3 Jahre und 8 Monate seiner Strafe verbüßt. Es veranlaßt, die Begnadigung sei erfolgt auf ein Gesuch seiner Mutter an den Kaiser, die in zweiter Ehe mit dem kaiserlichen Grafen Keglevich verheiratet, den Strafbuß adoptirt, aber nach der Beurtheilung die Adoption zurück-gezogen hatte. Die Nachricht wird von der „Arbeiterzeitung“ allein veröffentlicht, welche hinsichtlich der Begnadigung des Kattasich in das Eingekleidete, daß an ihm ein Unrecht verübt worden ist. Die Affäre des gewesenen Oberleutnants Graf von Kattasich-Keglevich ist noch in aller Erinnerung. Im Januar dieses Jahres verurtheilte die „Arbeiterzeitung“, wie Kattasich in den Kerker und wie die Tochter des Königs der Belgier ins Irrenhaus kam. Die Prinzessin Louise von Sachsen-Koburg-Gotha besaß sich in Geldverlegenheiten, und im Juni 1897 wurden von ihr fünf Wechsel im Gesamtbetrage von 575 000 Gulden begeben. Als die Wechsel zur Zahlung kommen sollten, tragen sie nicht die Unterschrift der Prinzessin Louise die Unterschrift ihrer Schwester, der ehemaligen Kronprinzessin-Witwe Stephanie, und diese Unterschrift war falsch. Kattasich, der Freund der Prinzessin, wurde beschuldigt, die Wechsel gefälscht zu haben. Er wurde verhaftet, von einem Kriegsgericht in Agrata der Fälschung beider Unterschriften schuldig erkannt und zur Strafe schweren Kerkers in der Dauer von 6 Jahren verurtheilt. Dieses Urtheil war aber falsch. Die Unterschrift der Prinzessin Louise auf den Wechsel hatte Kattasich nicht gefälscht, denn sie war echt. Das ist keine Vermuthung oder Ansicht. Das hat das Militärtribunal selbst an-erkannt. Der Schuldbeweis gegen Kattasich ist von Grund aus ent-wurzelt. Dennoch behielt es das Obergericht bei dem Urtheil und der Verurtheilung. Es begnügte sich, das Wesentliche der That dahin richtigzustellen, daß Kattasich nur die Unterschrift der Kronprinzessin-Witwe gefälscht habe, erkannte aber im Uebrigen das Urtheil als gerechtfertigt an.

— Königlich-schweizerische in Sumatra. Vor einiger Zeit ist — wie man uns schreibt — im südlichen Sumatra (Nedjanga-ga et Palembang-Benkalan) königlich-schweizerische Entdeck-

Freiwilligen Landarbeitern hauptsächlich die gewerblichen Arbeiter. In Gallien sind z. B. 1000, in Sizilien 4000 Grubenarbeiter ausständig geworden. Die Landarbeiterbewegung in Italien hat zwar abgenommen, ist aber noch keineswegs zu Ende, vielmehr ist eine neue Wölkung eingetreten, da die Grundbesitzer in der Provinz Velleina alle diejenigen Arbeiter, die sich an den Streiks beteiligen wollten, aber die organisiert waren, von den Erntearbeiten ausschloß. Von sonstigen Streiks in Italien ist vor allem der Ausbruch der Futuristen in San Pier d'Arana (Genova) zu nennen, die schon im Mai in einer Denkschrift ihre Forderungen aufgestellt und den Arbeitgebern vorgelegt hatten. Da keine Antwort erfolgte, so legten 1800 Arbeiter auf einmal die Arbeit nieder. Darauf bewilligten einige Arbeitgeber sofort die Forderungen. Im Streik standen auch die Lehmschächter der Tuggehölzer in Neapel. Sie verlangten einen Mindestlohn und die Abschaffung des Austragens der Schalen in unermesslich großen Schächeln. In den nordischen Ländern streikten zahlreiche Arbeiter im Stein- und Tischlergewerbe. Auch 400 Arbeiter einer Säbholzfabrik in Schweden legten die Arbeit nieder, da die Löhne um 10 pCt. herabgesetzt und gleichzeitig die Arbeitszeit verlängert werden sollte. In den Vereinigten Staaten dauert der Streik der Kohlenarbeiter noch immer an, wenn auch manche Anzeichen dafür sprechen, daß er seinem Ende entgegen geht.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 29. August 1902.

Neue 4. Klasse-Wagen auf den preussischen Staatsbahnen. Die neu zu erbauenden Wagen 4. Klasse werden nicht allein durchweg mit Bänken, sondern auch mit Koillettendäumen ausgestattet. Letztere fehlen bisher in diesen Wagen.

Obstverwertungsfabrik. Man schreibt uns: Die seit drei Jahren durch die Wein- und Obstbauvereine in Neustadt abgehaltenen Obstverwertungsfabriken für Frauen und Ködler finden immer mehr Anklang. Schon im vorigen Jahre mußten solche außer in Neustadt auch in Speyer und Kaiserslautern stattfinden und für diesen Sommer wurden sie überdies noch von Landau und Pirmasens (R) gewünscht. Leider ist die Anstalt wegen Mangel an Lehrpersonal im laufenden Jahre nicht immer im Stande, allen diesen Wünschen gerecht zu werden und hat die verlangten 6 Kurse nur e i n e zur Ausführung kommen lassen. Derselbe ist auf 9.—12. Sept. in Neustadt festgesetzt. Um auch auswärtigen Teilnehmerinnen den Besuch zu ermöglichen, beginnt der Unterricht jeweils erst Vormittags 9 Uhr. Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß nur rechtzeitige Anmeldungen berücksichtigt werden können. Anmeldeschluß bis 6. September, Kursgeld 2.50 M. Vormittags 9—12 Uhr Vorträge und Nachmittags 2 bis ungefähr 5 Uhr praktische Übungen in allen Arten von Konservertierung der verschiedenen Fruchtarten, wie Dörren, Einlegen in Salz, Essig und Juckelösung, Bereitung von Marmelade, Ketchup, Gelee, Säfte, Likör, Obstpasteten, Konserveren in Gläsern, Krügen, Büchsen etc. Anmeldungen sind an die Direktion zu richten.

Dreißigtausend Mark Versteigerung. In Köln hat der junge Sohn einer angesehenen Familie die Veräußerung des Familienoberhauptes angeordnet. Nach den verschiedensten dummen Streichen wollte die Großmutter nochmals ihre Verjährungskünfte an dem ruhmlosen Schlangel probieren, und siehe da, scheinbar fügte sich der junge Mann, sein Unterwürdigkeit: die alte Frau hatte ihre heile Freude an den moralischen Fortschritten desselben. Eines schönen Tages ging sie spazieren und sah den Karl (so heißt der Kleinstjüngling mit Vornamen) allein im Hause zurück. Diese Gelegenheit nahm er auch gründlich wahr. Er erwarb eine Kassetten, in der sie ihr gesamtes Vermögen an Bar und Papieren in der Höhe von ca. 30 000 M. verbahrt. Damit reiste er nach Frankfurt und verbrachte das Geld hier in ebenso leichtsinniger Gesellschaft. In verschiedenen Damenvereinen schleppte er mit den bedienenden Leuten und konjurierte den Champagner bester Marken, so daß in kürzester Frist die 30 000 Mark bis auf etwa 600 M. verdrümmelt waren. In wie leichtsinniger Weise er hauste, zeigt, daß er den Mädchen große Geldsummen nachgab. Theilweise dürften ihm auch größere Beträge einfach gegeben worden sein. Im stillen Kämmerlein des Untersuchungsgefängnisses darf der junge Mann jetzt über sein unheiliges Thun nachdenken.

Eine Sektion Mannheimer des Vereins ehemaliger Chinarbeiter hat sich in einer gestern Abend stattgefundenen Versammlung der hiesigen Theilnehmer an dem Chinarbeiterkongress gebildet. Der Vorstand besteht aus folgenden Herren: 1. Vorsitzender: Arthur Papp, 2. Vorsitzender: Carl Hillebrand, 1. Schriftführer: Franz Bühler, 2. Schriftführer: Ernst Seyffer, 1. Kassier: Bernhard F. u. m., 1. Organisationsrat: Ehm. Cassian, 2. Organisationsrat: Hans Weich.

Unfalltod. Heute Vormittag ereignete sich im Stadtheil Redarou ein bedauerlicher Unfalltod. Der Zimmermann Martin R o n a g e aus Rundenheim fiel in einem Neubau zwei Stockwerk hoch herab und erlitt einen Schädelbruch, so daß er lebensgefährlich darniederliegt.

Aus dem Großherzogthum.

B.C. Hornberg, 28. Aug. Am 16. August d. J. logierte sich ein etwa 25 Jahre alter, gut geübter Mensch in einem hiesigen Wirthshaus ein. Der „Kurgast“ zeichnete sich in die Fremdenliste als „Dr. phil. Eugen Wagner, Schriftsteller aus München“ ein. Am 25. August verfiel ihm der „Schriftsteller“ plötzlich, hat aber ver-

worden. Die Zeitschrift des Vereins für Erdkunde in London meint, daß die Schrift aus der Zeit Alexanders des Großen stammt, also aus dem vierten Jahrhundert v. Chr. Wahrscheinlich ist diese Annahme richtig, denn Alexander der Große spielt auch in der Uebersetzung der Wölfer der ostindischen Inselwelt eine große Rolle, wo Allen in der malayischen. Es wird unter anderem z. B. von einer Brücke erzählt, die Alexander über die See schlagen ließ, mit anderen Worten, weniger hässlich ausgedrückt: Alexander entsandte Schiffe über's Meer.“ Ein weiterer Hinweis für die Richtigkeit der Bezeichnung ist die Bestimmung verschiedener ägyptischer Felder, die sich im Text vorfinden haben. Von Wutana wissen wir, daß unter den Seelenten der Flotte Alexanders auch Bewohner Cyperns waren. Wahrscheinlich handelt es sich um die unter Krotosus' Wehl stehende Flotte (oder einen Theil derselben), die den Indus hinabschickte und dann den Heimweg antreten sollte. Starke Strömungen, mit denen sich heute noch der Seemann in jener Gegend bis zum Einzug in die Malaccastraße zu kämpfen hat, oder Stürme haben die Schiffe nach dort verschlagen. Bemerkenswert ist es, daß die Rhönigier so tief in das Innere vorgedrungen sind; denn es darf nicht vergessen werden, daß jene Gebiete erst vor nicht Jahren von den Europäern erschlossen worden sind und zwar zum Zwecke der Goldgewinnung, an dem auch deutsches Geld beteiligt ist. Streifschiffe haben sich die Rhönigier auch deshalb dort niedergelassen, denn nach heute wird dem Kaiser von den dortigen Malaien eine Geschichte erzählt, nach welcher vor unbeschreiblichen Zeiten viele Hunderte von Menschen bei einer Erdarbeit den Tod gefunden haben; Malaien waren das aber nicht, fügt der Erzähler hinzu.

Über eine eigenartige Szene auf der Lokalbahn Oberammergau-Barnau wird der „Kurgast“ berichtet: Als vor einigen Tagen der Zug Nr. 6, der fast planmäßig um 2.05 Uhr nach Barnau abgehen soll, besetzt war und zur Abfahrt bereit stand, gesch-

hen, die ihm kurz zuvor eingehändigte Rechnung mit etwa 88 M. zu bezahlen. Er ließ einen Handkoffer und etwas schmutzige Wäsche zurück. Der Schwindler ist von schlanker Figur, spricht bayerischen Dialekt und trägt mit der Junge an.

B.C. Hornberg, 28. Aug. Die alte Brauerei Köffler und die dazu gehörigen Grundstücke wurden im Wege der Versteigerung für 180 000 M. dem Privatier Friedrich Edwin zugeschlagen. Der notarielle Anschlag lautet auf 220 000 M.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Frankfurt a. M., 28. Aug. In den frühesten Morgenstunden des heutigen Tages war, wie schon telegraphisch kurz gemeldet, die Vogelsgelassengasse der Schauplatz einer schaurigen That. Aus dem Hause Nr. 14 ertönten Hissens, und als auch von der Straße her Leute ins Haus kamen, drangen sie, mit den Hausleuten vereint, in die Wohnung der Prostituirten Anna Scherer, die der Schauplatz eines grauenhaften Verbrechens war. In einem Zimmer der Familie Gumbelmeier lag der noch zündende Körper der Scherer mit einer Schußwunde im Hinterleibe und zwei Schüssen in der Brust, während man in der Nähe den Leichnam eines ungefähr 30 Jahre alten Mannes fand, ebenfalls von zwei Kugeln durchbohrt, beide in der Schlafengegend. Es war dies der frühere Metzger Max Wajet aus Bayern, der zuletzt bei der Scherer Zuhälterdienste leistete. Am Abend vorher hatte er erst das Zimmer für sie gemietet und einmüthlich seine Sachen dort abgestellt. In der Nacht soll er mit ihr in verschiedenen Läden herumgegangen und am Morgen in der Wohnung mit ihr erschienen sein, wo sie zusammen Kaffee tranken. Er verlangte Geld von ihr, das sie ihm nicht in der geforderten Höhe bezahlen wollte. Ueberdies hatte sie ihm Schwüre gemacht, daß er die Verhaftung geworden sei, daß sie, die noch nicht lange aus der Schweiz gekommen wäre, bereits hier unter Kontrolle gestellt worden sei. Aus diesem Anlaß kamen sie in schweren Streit, und die Hausbewohner sind theilweise Zeugen des ganzen Vorganges geworden. Ihnen war der böswürdige Charakter des Zuhälters wohl bekannt. Die unmittelbare Ursache zu dessen wilder That soll das eintägige Raufen der Scherer gewesen sein, als er das Geld verlangte. Nachdem er ihr den Schuß in den Hinterleib beigebracht hatte, stieß sie unter gräßlichen Schreien in das Nebenzimmer, und dort brachte er ihr die beiden folgenden Schüsse bei. Als er sich überzeugt hatte, daß sie tot war, richtete er erst den Revolver gegen sich, und blutüberströmt sank er über ihrer Leiche zusammen.

Kreisnach, 28. Aug. Durch die hiesige Polizei wurde ein Liebespaar wegen Mißthats festgenommen, das vor etwa 8 Tagen erst hier zugezogen war, um angeblich hier Arbeit zu suchen. Das Mädchen, eine Cellerreicherin von 17 Jahren, trat alsbald bei einer Gastwirthin in Dienst, während deren Bräutigam, ein 23jähriger Schlossmacher aus Cellerreich, sich hier arbeitslos aufhielt. Weßten Nachmittag hatte nun das Mädchen den Dienst plötzlich verlassen und zugleich merkte die Gastwirthin, daß ihr fünf Hundertmarkstücke aus einem Schranke entwendet worden waren. Der Polizei, welcher sofort Anzeige erstattet wurde, gelang es, das Mädchen in dem Augenblick zu verhaften, als es gerade nach Cellerreich abdampfen wollte.

Gannstadt, 28. Aug. In der Braun'schen Theaterfabrik ist großes Feuer ausgebrochen. Als Ursache wird lieberschliches des Theaters vermutet. Die Feuerwache ist zur Stelle. Leider ist bei dem Brand ein Menschenleben zu beklagen, der Heizer der Fabrik wird vermißt und ist mit aller Wahrscheinlichkeit in den Flammen umgekommen.

Sport.

Die große internationale Hunde-Ausstellung in München vom 13.—15. September d. J. ist sehr reich dotirt, gelangen doch über 4500 M. bar als Preise zur Vergebung und zwar 3200 M. als 1., 2. und 3. Preise in den offenen Klassen, in denen jeder Hund ohne Rücksicht auf Abstammung, Alter, Weiblich etc. konkurriren kann, und über 1300 M. als Ehrenpreise bei den verschiedenen Klassen. Zu diesen Geld-Ehrenpreisen kommen aber noch eine große Anzahl Ehren- und Spezialpreise, die in werthvollen Gegenständen bestehen, deren Zahl tagtäglich höher wird. Programme und Preisverzeichnisse, sowie jede Auskunft gratis und franco durch das Bureau des St. Bernhards-Klub, München, Holzstraße 7, Weidengasse am 1. September d. J.

Deutscher Touristenkongress in Stuttgart. Dem vorjährigen Verbandskongress deutscher Touristenvereine in Strassburg folgt der heutige in Stuttgart am 18. September und den folgenden Tagen. Der Zweck des „Verbandes deutscher Touristenvereine“ ist: Die Weiterentwicklung des Touristenwesens in deutschen Vaterlande zu fördern und zu betreiben; die Erforschung und Kenntniss der deutschen Gebirge in touristischer und wissenschaftlicher Beziehung zu pflegen; den Verkehr zwischen den Verbänden zu vermitteln, zu beleben und im allgemeinen Interesse der deutschen Gebirge nützlich zu machen. Das derzeitige Verbandspräsidium führt der Vogesenklub (Vorstand: Prof. Dr. Euting; Schriftführer: Dr. Völkner in Strassburg.) Dem Verband gehören derzeit 50 Mittelgebirgs-, Hochgebirgs- und Fremdenverkehrsvereine mit über 100 000 Mitgliedern an. Quartieranmeldungen sind bis 10. September an den stellvertretenden Obmann der Ortsgruppe Stuttgart des Schwab. Altklubs, Kgl. Hoflieferanten Griebl, Amalienstraße 10 in Stuttgart, zu richten. Es ist nur zu wünschen, daß der Verbandstag zu einem echten deutschen Touristenkongress werde.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ein Botticelli gefunden. Aus Mailand schreibt man: Professor Abolfo Benbari aus Rom, einer der größten Kunstkenner Italiens, war am 21. August in Vianenza und konnte ein sicheres Urtheil über ein prächtiges Bild geben, das der hiesigen Bildhauer von Vianenza gezeichnet und dessen Autor bis jetzt nicht mit Sicherheit festgestellt werden konnte. Man fand das Bild vor einigen Jahren in einer

die Hauptperson, nämlich der Lokomotivführer. Nach 1/2stündigem Warten entschloß man sich, alle zur Verfügung stehenden Bahnbediensteten auszuforschen, damit sie den Lokomotivführer suchen. Einige Personen hielten in allen Wirthshäusern Oberammergau nach, aber nirgends war der Lokomotivführer zu finden. Darüber waren weitere 30 Minuten vergangen. Die Insassen des Zuges waren darüber sehr ungeduldet und der diensthabende Bahnbeamte hatte keinen angenehmen Stand. Endlich erklärte sich ein Detektiv bereit den Zug zu führen, und um 2 1/2 Uhr ging es weiter, natürlich nicht ohne ängstliche Ueberprüfungen der Passagiere mit dem stellvertretenden Zugführer. Die gefährliche Strecke von Saulgrub bis Barnau wurde dem Detektiv doch nicht zum Nutzen anvertraut. Hier traf auf telegraphische Requisition ein Führer aus Barnau ein, der denn auch den Zug ohne Unfall dorthin brachte. Der fehlende Führer, ein noch junger Mensch, lehnte gegen Abend zurück und ergab sich ganz gelassen, daß er den Vorgang von einer Anhöhe aus mit angesehen und sich über diesen seinen Streich sehr gefreut habe; er habe damit Klade nehmen wollen an einem Zugführer, der ihm auf dem Herweg Vorbild gemacht hatte wegen zu raschen Fahrens. Hoffentlich wird dem „humoristischen“ Lokomotivführer unmissverständlich bedeutet, daß Scherze im Eisenbahndienst nicht erlaubt sind.

Eine niedliche Jagdgeschichte wird aus Schottland berichtet. Unter einer großen Jagdpartie befand sich ein alter Professor, dessen Schifferfertigkeit mit der Tüfte seiner Wechselsamkeit allerdings kaum zu vergleichen war und oft den Gegenstand harmlosen Scherzes seiner Gefährten bildete. Nichts kam ein schwerer Regen zu kommen, und da auf dem Moore keine Unterstände waren, so schickte er sich auszuweichen, wurden alle bis auf die Pant nach. Nur Einer bildete eine Ausnahme: der Professor. Er war auf eine geheimnißvolle Weise beschleunigt, sobald der Regen begann und kam erst wieder zum Vorschein, als das Unwetter vorüber war und die Sonne wieder da

Wenbekammer im Schloße Vardi, und es wurde von einigen sofort dem Sandro Botticelli zugeschrieben. Prof. Benbari hat jetzt diese Vermuthung bestätigt und fand sogar, daß das Bild eines der am besten erhaltenen Gemälde von Botticelli sei. Es ist von mittlerer Größe, wohl, auf Holzbohrer, in einem feinen vergoldeten Rahmen. Die Jungfrau, eine liebliche, lilienartige Gestalt, betet stehend den im Grase liegenden Jesuskinder an. In einiger Entfernung steht ein lediger Johannes. Den Hintergrund bildet ein blauer Himmel und Raubwerk mit großen rothen Blüten, in der Art der Preisraphaeliten gemalt.

Die Frage der Gründung einer britischen Akademie, die so lange und so viel erörtert wurde, ist nun einmal der Verwirklichung zugeführt worden. Durch Königl. Verfügung ist jedoch eine Urkunde zur Veröffentlichung gelangt, welche nach der „Münch. Allg. Z.“ die Gründung einer „Britischen Akademie zur Förderung des Studiums der Geschichtswissenschaften, Philologie und Philosophie“ zum Inhalt hat. Die ersten Mitglieder des neuen Kollegiums sind 40 Männer, die im wissenschaftlichen, theilweise auch im politischen Leben des britischen Reiches seit Jahren eine hervorragende Rolle gespielt haben. Auch in diesem Falle ist die völlige Abwesenheit jeder Bevorzugung, die in der politischen Ueberzeugung der betreffenden Männer ihren Grund haben können, bemerkenswerth. Wir finden als Vertreter der Politik Lord Rosebery und Mr. Cairns; bedeutend größer ist die Zahl der Literaten, unter denen die Namen Macaulay, Tilton, John Ruskin, Professor Bryce und Sir Leslie Stephen die bekanntesten sind. Dagegen sucht man vergeblich nach dem Namen Dr. Herbert Spencer. Die beiden englischen Universitäten sind selbstverständlich hart betroffen.

Präsident Krüger's Reminiscenzen. Präsident Krüger hat im Laufe dieses Jahres seine Lebenserinnerungen zwei hohen Staatsbeamten, die sein besonderes Vertrauen genossen, diktiert. Zur Herausgabe des Manuskriptes wurde der Redakteur des „Burenfreundes“, A. Schmalzer, der die Interessen der Buren seit langem literarisch vertritt, nach Utrecht berufen. Um das Verlagsrecht haben sich 27 der größten Verleger der ganzen Welt beworben und, um das höchstwertvolle Werk zu erhalten, enorme Summen geboten. Final wurden von amerikanischer Seite große Anstrengungen gemacht, in den Besitz des Manuskriptes zu kommen. Die M. R. R. erfahren nun, daß J. F. Lehmann's Verlag in München, der sich um die Burenfrage vielfach verdient gemacht hat, das Verlagsrecht für alle Länder angekauft hat und das Werk im November d. J. gleichzeitig in allen Kultur Sprachen erscheinen zu lassen gedenkt.

Die Eröffnung der Universität Münster l. Westfalen findet in den letzten Tagen des Oktober d. J. statt. Mit derselben ist eine größere Festlichkeit verbunden, an welcher u. A. auch der Kultusminister Dr. Staudt theilnehmen wird, der bei dieser Gelegenheit im dortigen Königl. Schloße Wohnung nimmt. Die Fester wird am 26. Oktober Abends mit großem Empfang im Schloße ihren Anfang nehmen. Am folgenden Tage findet ein von der Stadt veranstaltetes Festessen im Rathhause und am Abend ein großer Festzug der Studenten statt.

Herr Hans Wobed vom Mannheimer Hoftheater gastirt augenblicklich in Berlin am Deutschen Theater. Er trat als Helmer in Nora auf und begeisterte in Falck „Jugend“ als Kaplan Gregor. Die „Freie Zig.“ schreibt über die Darstellung des Kaplans Gregor: Die Gesamtleistung darf als eine über das Durchschnittsmäß hinausragende anerkannt werden. — Und im „Berl. Z.“ heißt es: Man sah mit Freude, daß man es in Wobed mit einem denkenden, selbstthätigen Künstler zu thun hat.

Königsberg. Bildhauer Hans Hundrieser-Charlottenburg hat jetzt den Vertrag über die Ausführung des Bismarck-Denkmal als für Lübeck, die ihm einstimmig übertragen wurde, unterzeichnet. Das Denkmal, das aus dem großen Hamburger Wettbewerb mit einem ersten Preise hervorging, wird den neuen Nummernbedingungen entsprechende Veränderungen erfahren. Vor Allem wird die Sockelgestaltung anders gehalten werden wie bei dem Hamburger Entwurf, während das Standbild selbst unverändert bleibt. Die Herstellung des Sockels erfolgt in Götting, die des Standbildes in Strone. Die Enthüllung soll am 2. September 1903 erfolgen. — Die Enthüllung des Richard Wagner-Denkmal in Berlin soll am 1. Oktober 1903 stattfinden. Die Enthüllungsfest soll zu einem Feste ausgebaut werden, wozu alle diejenigen eingeladen sind, die durch ihr persönliches Erscheinen den Meister ehren wollen.

Geschäftliches.

„Der Tag“ (Illustrirte Zeitung) von Freitag, 29. August, enthält: Gemeinliche Schulerziehung beider Geschlechter. — Das Reichsingenieuramt in Frankfurt. — Theddy auf dem Waldschloß. — Der Mannheimer Katholikentag. — Das ist die Schweinerei der Zeit. — Deutsches Theater. — Orpheus in der Unterwelt. — Rudolf Camphausen's Leben. — Preis- und Streiffragen. — Die „Illustrirte Unterhaltungs-Beilage“ enthält: Gedanktage. — Das höchste Gut (Roman-Fortsetzung). — Die Selbstkritik der Köpfer. — Bilder vom Tage: Die Enthüllung des Roland-Brunnens in Berlin. — Ein weiblicher Regimentschef. — Otto Wildemeister. — Staatsminister Engelhardt. — Ged. Sanitätsrat Dr. Brod. — Der Einzug der Cornelius-Brüde. — Neue Taufgeräte für die Potsdamer Garnisonkirche.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

Hamburg, 29. Aug. Die „Hamb. Nachr.“ können aus authentischer Quelle mittheilen, daß der Lord Brasillero von der Hamburger Rhederei Prentiss u. Co. angekauft ist. Wie das Blatt mittheilt, wird der Lloyd in eine Wittengeseilschaft umgewandelt, deren Aktien in den Besitz der Firma übergehen. Es

wollen durchdrach. Zum größten Entsetzen der Anderen war seine Kleidung trocken, und Alle verlangten zu wissen, auf welche Weise er dem Durchnäßwerden entgangen war. Die Erklärung war ebenso einfach wie verblüffend. „Sobald der Regen begann“, sagte der Professor, „ging ich beiseite, zog mich vollständig aus und setzte mich auf meine zusammengerollten Kleider, bis der Regen aufhörte.“ — Das Mittel ist ohne Zweifel recht empfehlenswert für Jagdpartien auf entlegenen Feldern, leider läßt es sich aber weder in London noch in einer anderen Stadt anwenden.

Die „Schwabenzeitung“ ist die neueste Blatte der Gesellschaft in Amerika. Die Wirthin, die eine solche veranstalten will, schreibt ein Duzend oder mehr Gesprächsfragen auf Karten, die den Gästen bei ihrer Ankunft eingehändig werden. Die gewählten Gegenstände sind natürlich modernen und pikanten Charakters. Die parteiweise gestellten Stühle und gefirnirt verstellten Sophas sind numerirt. Diese Nummern werden gezogen, und jedes Paar, das korrespondierende Nummern zieht, sucht die Sige auf. Ein Wodentend findet jedes Gesprächsthema an, für das fünf Minuten gewährt sind. Dann stehen die Männer auf und gehen zum nächsten Stuhl. Bei jedem Platzwechsel wird über das nächste Gesprächsthema „gesprochen“. Zum Schluss wird Papier und Bleistift vertheilt, und die Frauen können über die Männer, deren Gespräch sie am meisten interessiert hat, und umgekehrt die Männer über die Frauen ab. Die Weiben, die die meisten Stimmen erhalten haben, bekommen Preise als Belohnung für ihre glänzende Unterhaltungsgabe.

Die Voruntersuchung in Sachen Gerhart Terhinden, Frau Terhinden und Productus Wobed, ist jetzt abgeschlossen. Sie wird voraussichtlich Mitte November in einer außerordentlichen Schwurgerichtssitzung verhandelt werden. Das Aktenmaterial umfaßt ganz neue Bände.

handelt sich dabei um 50 Seedampfer von ca. 40 000 Tonn, 120 Leichter und Schleppschiffe, 2 Docks und großen Grundbeleg, ein Objekt von ungefähr 800 000 Pfund Sterling.

* Bremen, 29. Aug. Die Rettungsstation umrum der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphisch von gestern: Von der hier ankommenden russischen Bark „Delta“, Kapitän Behring, mit Kapitän von Tinnid nach Hamburg bestimmt, wurden 11 Personen durch das Rettungsboot „Emile Robin“ von der Korbfstation gerettet. Es herrscht hümisches Wetter und hoher Seegang. Das Boot war 6 Stunden unterwegs.

* Schwedeningen, 29. Aug. Das Befinden Steins hat sich merklich gebessert. Er brachte gestern zum ersten Male einige Stunden auf dem Balkon der Villa Norma zu.

* Ehrer, 29. August. Frau Max Rothschild aus Frankfurt a. M. schenkte der Gemeinde St. Moritz, wo sie seit 25 Jahren wohnt, 50 000 Fr. für die Altersüberbrückungsstätte der Gemeindegemeinschaften, 10 000 Fr. für den Armenfonds und 10 000 Fr. für das Kreidspital.

* Rom, 29. Aug. Als gestern Abend eine Militärkapelle auf dem Monte Vincio spielte, verlangte die Volksmenge härmisch die deutsche und italienische Nationalhymne. Die Kapelle entsprach dem Wunsche unter begeisterten Zurufen der Menge.

* Tourcoing, 29. Aug. Die Volkstümmerlei von Lamen u. Co. wurde durch eine Feuersbrunst zerstört.

Der König von Italien beim Kaiser.

* Potsdam, 29. Aug. Um 9 1/2 Uhr traf der König von Italien in Begleitung des Generals v. Bindegast im offenen Hochsitzwagen beim Kaiserpalast Kaiser Friedrich ein, wo er vom Militärattaché der deutschen Botschaft in Rom, Major v. Chelms, empfangen wurde. Der König legte am Carlshof Kaiser Friedrich einen prächtigen Kranz von Orchideen und Geranien nieder, an dem eine Schleife aus democourbonem Atlas mit der Aufschrift „Victorio Emanuele“ befestigt war.

* Neues Palais, 29. Aug. Der Kaiser unternahm heute Vormittag einen Spaziergang in Sanssouci und hatte sodann eine Besprechung mit dem italienischen Minister des Aeußeren, Prinetti. Heute Mittag 1 Uhr findet bei dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold auf Klein-Gliensde ein Familienessen statt, zu dem der Kaiser, die Kaiserin und der König von Italien teilnehmen werden. Für heute Nachmittag ist eine Dampfparty auf den Havelseen vorgesehen. Die Abendtafel findet im Schloße Wabelberg statt. Der König von Italien unternahm heute Vormittag 10 Uhr eine Partie auf Rothwild im Boispart in Begleitung des Oberjägermeisters Heintze.

* Wien, 29. Aug. Die „Neue Freie Presse“ bespricht die gestern in Berlin gewechselten Trinksprüche und sagt: Ein Trinkspruch von so hoher Schwere und Bedeutung, wie der von Kaiser Wilhelm seinem Gaste zum Willkommen geboten wurde, ist kaum jemals bei zeremoniellen Hoffesten vernommen worden. Der Trinkspruch ist nicht nur von warmer politischer Freundschaft erfüllt, sondern erhebt sich an manchen Stellen zu geradezu poetischem Hochdruck. Trotzdem scheinen die Worte nicht ohne gute Vorbereitungen zu sein. Die Feststellung, daß der Bund wieder erneuert ist, klingt wie eine Ablehnung der Gerüchte, die Italien eine Lockerung des Verbündnisses zwischen den Dreieinigmächten zuzuschreiben. Die Erwähnung des Kaisers Franz Josef als Theilhaber des Bündnisses scheint vor aller Welt bezeugen zu wollen, daß, wenn auch Hindernisse besonderer Natur den Besuch des Königs Victor Emanuels in Wien zur Zeit unmöglich machen, dieses Hinderniß doch allerspätestens überwunden wird und der Festigkeit des Bündnisses keinen Eintrag thut. Sodann vernimmt man aus den Trinksprüchen, daß nach Ansicht Kaiser Wilhelms der Friede noch für lange Zeit gesichert ist und aus solchem Munde das zu hören, ist immerhin beruhigend für die Völkler.

* Rom, 29. Aug. Popolo Romano bespricht die gestern bei der Galathea in der Berliner Schloße gehaltenen Trinksprüche und führt aus, der Trinkspruch des Kaisers trägt ein warmes poetisches Gepräge. Das Wort hebt die Stelle hervor, in welcher der Kaiser sagt, der Dreieinig habe sich in das Leben beider Völkler fest eingelassen. Das Wort erklärt, diese Stelle im kaiserlichen Trinkspruche konnte gelegen als Antwort für diejenigen, welche im Dreieinig ein Bündniß der Herrscherhäuser und Regierungen erblickten, an dem die Völkler keinen Antheil hätten. Popolo Romano kommt zu dem Schlusse, die eben Trinksprüche, obwohl in der Form verschieden, bezeugen sich in denselben Gedankengang. Sie seien Ergänzungen der Trinksprüche von Peterhof, welche in ganz Europa günstig aufgenommen wurden, weil die Ziele des Dreieinig und Zweieinig in ein einmüthiges Wunsche nach Frieden überestimmten.

* London, 29. Aug. In Besprechung des Besuches Viktor Emanuels sagt die „Times“: Nicht konnte sorgfältiger ausgearbeitet oder prächtiger sein, als die Vorbereitungen, welche gestern für den Empfang des italienischen Herrschers in der Hauptstadt des deutschen Reiches getroffen waren; nichts konnte gehaltvoller, hochherziger sein, als die Reden des Kaisers und seines erhabenen Gastes.

Grundsätze Nordthal.

* Bochum, 29. Aug. Die das „Westfälische Tageblatt“ meldet, erstlich in den benachbarten Havelde der Hunderländer Salmwälderhausen nach einem nächsten Besuche seinen Genossen. Um die Zeit zu vermeiden, gerüstete er die Reiche, den zwei einzelnen Theile und verbrannte die anderen im Ofen.

Befreiung der Herzogin Margarethe von Württemberg.

* Ludwigsburg, 29. Aug. Heute Vormittag 10 1/2 Uhr fand die feierliche Befreiung der Herzogin Margarethe in der Familienkapelle des Schlosses statt. Die Reiche war, begleitet von den nächsten Verwandten, kurz zuvor von Gmünd auf dem Bahnhofe eingetroffen. Der König, Herzog Albrecht und die übrigen fürstlichen geleiteten den Transportwagen zu Fuß nach dem Schloße, gefolgt von den Specialgardien, an deren Spitze der Vertreter des Kaisers, Generalleutnant v. Deines, den Standesherren, dem diplomatischen Corps, den Staatsministern und Mitgliedern des Geheimen Raths, den Präsidien der beiden Kammern, den Hofräthen und der Generalität. Die Königin und die übrigen fürstlichen Damen erwarteten den Reichengast im Schloße, in dessen Hof die Garnison Spalier bildete. Den Gottesdienst hielt Bischof Seydler, der auch die Einsegnung in der Gruft vornahm.

Kauf der Siphonbahn.

* Bern, 29. Aug. Der Staatsrath des Kantons Freiburg hat seine rückhaltlose Zustimmung zu dem zwischen der Direction der Jura-Siphon-Bahn und dem Bund getroffenen Uebereinkommen betr. den Rückkauf der Bahn erklärt. Damit sind alle Subventionskationen mit den Rückkaufbedingungen einverstanden.

Jamefon über seinen Einfall in das Burengebiet.

* Kapstadt, 29. Aug. Dr. Jamefon sprach in seiner heutigen Jugentrede der gesetzgebenden Versammlung der Kapkolonie über seinen Einfall in das Gebiet der Burenrepublik. Er sagt, dieser abschließende Zug sei ein schlimmer Mißgriff gewesen, aber er habe Buße gethan und glaube, daß die Sache jetzt wohl bei vernünftigen Leuten vergessen werden könne.

Kurven in Mittelamerika.

* Washington, 29. Aug. Aus Columbien hier eingegangene Meldungen besagen, daß fast die ganze Sierramach der Auffrändischen auf dem Hülsand, etwa 2500 Mann, Aqua Dulce eingeschlossen hätte, und daß sich die etwa 2200 Mann starke Garnison noch etwa 12 Tage halten könne.

Bädernachrichten.

* Vergobern, 28. Aug. Abgleich die Sommerferien ihrem Ende zugeht, wollen wir doch nicht unterlassen, auf ein fleckchen Erde hinzuweisen, das bei aller Wohlthuenden Einfachheit ungenügend reich ist an Naturschönheiten. — Vergobern in der Pfalz bietet mit seinen herrlichen Waldungen Gelegenheit zu längeren Waldpartien. Außerdem sind prächtige Ruhepunkte in Hülle und Fülle eingerichtet. Sowohl für diejenigen, die sich von des Daseins Mühseligkeiten erholen wollen, wie auch für Kranke ist eine geeignete Stätte. Schönen des Herbststündens, auch Frauenkrankheiten werden in dem rühmlich bekannten dortigen Kurhaus (nebst Wasserheilanstalt) mit bestem Erfolge kurirt. Die schon seit nahezu zehn Jahren bestehende Anstalt ist das ganze Jahr gut besucht und befindet sich unter der Leitung des Herrn Dr. med. Hhl, welcher in 20jähriger Praxis wiederholt an der Seite des verstorbenen Prälaten Aneupp, sowie durch längeren Aufenthalt in den delantestellen deutschen Anstalten, Gelegenheit genug hatte, die Heilkraft des Wassers zu erproben. Dieses wird in allen Formen bis zur Dampf- form und zwar stets in mildester und schonender Weise angewendet. Die Behandlung ist streng individuell. Auch die übrigen erprobten Methoden des physikalisch-diätetischen Heilverfahrens (modernste elektrische Lichttherapie, neueste elektrische Vibrationsmassage) werden in geeigneten Fällen benutzt; Licht-, Luft- und Sonnenbäder; Turnen und Heilgymnastik. Für Unterhaltung und besondere Spiele ist beständige Sorge getragen. Mit einem Wort: Vergobern ist ein vortrefflicher Erholungsplatz für Gesunde, Kranke und Genesende. Wegen seiner gongreiden, reinen und kühnenden Luft verdient es vollumfänglich den Namen eines Luftkurortes. Die Verpflegung in den verschiedenen Kuchhäusern ist eine ganz vorzügliche und preiswürdige.

Volkswirtschaft.

Kurszettel der Mannheimer Effektenbörse vom 29. August.

Table with columns for Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, Städte-Aktien, Banken, Eisenbahnen, Chemische Industrie, Brauereien, and Aktien. Lists various securities and their market prices.

* Frankfurt a. M., 29. August. Kreditaktien 216.10, Staatsbahn 154.—, Lombarden 18.60, Suezkanal —, 4 % unv. Goldrente 102.20, Westfälische 178.—, Disconto-Commandit 186.40, Laura 200.—, Westfälische 170.25, Darmstädter 187.90, Danubien-Gesellschaft 168.—, Dresdener Bank 144.70, Deutsche Bank 210.20, Bochumer 185.20, Nordhorn —, Tendenz: still.

* Berlin, 29. August. (Effektenbörse.) Anfangskurse. Kreditaktien 216.25, Staatsbahn 154.—, Lombarden 18.75, Disconto-Commandit 186.40, Suezkanal —, Harpener —, Russische Noten —, Tendenz: still. (Schlußcourse.) Staats-Obl. 102.70, 3 %, Reichsanleihe 92.75, 3 1/2 %, Bad. St.-Obl. 1900 —, 4 %, Bad. St.-Obl. 1901 105.40, 4 %, Hessen —, 3 %, Hessen 90.—, Jtalener 108.60, 1890er Loose 158.40, Räder-Böcher 148.70, Marinerburger 75.40, Ostpreuß. Südbahn 80.70, Staatsbahn 154.—, Lombarden 18.70, Canada Pacific-Bahn 137.—, Geldberger Straßen- und Bergbahn-Aktien —, Kreditaktien 216.50, Berliner Handelsgesellschaft 157.70, Darmstädter Bank 187.50, Deutsche Bankaktien 209.10, Disconto-Commandit 186.10, Dresdener Bank 144.60, Leipziger Bank 140, Berg.-Miet.-Bank 151.20, Pr. Hyp.-Akt.-Bank —, Deutsche Grundschuld-Bank —, Dynamit Teuf 172.10, Bochumer 186.40, Consolidation 329.75, Dortmunder 44.10, Gelsenkirchener 170.80, Harpener 165.10, Hibernia 172.70, Laurahütte 200.70, Steintener Sulfan 207.50, Licht- und Kraft-Anlage —, Westeregeln Aktium 200.—, Wscherslebener Aktiawerte 142.—, Deutsche Steingewerke 278.—, Hansa Dampfschiff 119.50, Wollkämmerei-Aktien 147.—, 4 %, Pr. Br. der Rhein. Westf. Bank von 1908 101.—, 3 1/2 %, Bayern 100.70, 3 %, Sachsen 90.40, Schell. W. u. O. B. 328.20, Mannheim Rheinlan —, Rannengüter 120.—, Private Discont.: 1 1/2 %.

* Berlin, 29. August. (Tel.) Fondsbörse. Die feste Stimmung für den Anlagemarkt kam heute bei Eröffnung wieder zum Ausdruck. Es heißt, daß in der jüngsten Zeit ganz ansehnliche Posten amerikanische Werthe sowohl von hier als von auswärtigen Plätzen wieder nach New York zurückströmten und daß dieselben frei getoordenes Kapital dem Anlagemarkt zugeführt wird. Speziell wird dies von Holland herangezogen. Von Wollkämmereien waren nur einzelne Banken gut gehalten. Im Ganzen kam es zu keinem größeren Geschäft. Die gleiche Erscheinung war auf dem Anlagemarkt zu beobachten. Gut gehalten waren Harpener, Laura und Harpener. Fremde Wägen waren nicht einbeilich. Die zweite Börsensunde zeigte kaum wesentliche Veränderungen. Später lehnte die Anlagewerthe weiter steigend. Alles sonstige ruhig. Die dritte Börsensunde zeigte feste Haltung des Anlagemarkts. Der Anlagemarkt war gut veranlagt. Industriewerthe des Anlagemarkts noch fest. Brauerei- und Zement-Aktien, sowie Rohmaterialien steigend. Eisenbahnaktien 1 1/2 % Proz. höher. Auch Nordhorn und Wäner Elektr. Werthe besser gestarkt. Privatdiskont 1 1/2 % Proz.

* Berlin, 29. August. (Telegramm.) Produktendörse. (Preise in Mark pro 100 Kilogramm frei Berlin netto Kaffe.)

Table showing prices for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, Mais, and Spiritus for September and October.

* Berlin, 29. Aug. (Tel.) Produktendörse. Auf den weiteren Rückgang in Nordamerika und auf prächtiges Wetter vor Weizen niedriger. Roggen durch umfangreiche Käufe auf Platzlieferung für nordrussische Rechnung gestärkt. Hafer fester verstant auf dringendes Angebot neuen Gewächses. Rüböl zu 85.20 Mark erhältlich, aber unschlüssig. Wetter prächtig.

* Vom Herrelchischen Eisenwerk. Man schreibt uns aus Wien: Die aufgetauchten Schwierigkeiten beim Abschluß des ganzen Kartellkomplexes lassen es interessant erscheinen, den detaillierten Ursachen dieser Erscheinung nachzugehen. Was vor allem das Feinblech-Kartell betrifft, so wird seitens einiger größerer Interessenten, die sich zu Gunsten neuerhandener Werke eine Herabminderung ihrer Produktionsquote nicht gefallen lassen wollen, darauf hingewiesen, daß diese Branche auch bisher ohne Kartell ausgekommen ist; das letzte Feinblechkartell wurde im Jahre 1894 aufgelöst, und bisher hat sich nicht die Notwendigkeit ergeben, neuerlich Versuche zu einem Zusammenschluß zu unternehmen. Das hauptsächlichste Werk, das sich jederzeit einem Kartell widersetzt, ist das Westwälgwerk in Krieglach, welches früher bekanntlich der Alpinen Montan-Gesellschaft gehörte hat und im Jahre 1901 an die deutsche Firma Hofal um 500 000 K. verkauft wurde. Falls sich die Schwierigkeiten nicht beheben lassen werden, dann wird das Feinblechkartell überhaupt nicht zu Stande kommen, da die Hauptinteressenten einem Torso nicht zustimmen wollen. Man glaubt jedoch, daß, wenn schon nicht jetzt, doch längstens innerhalb eines Jahres, also nach verhältnismäßig kurzem Kampfe, eine Einigung erzielt werden dürfte. Noch weitläufiger gestalten sich die Verhältnisse beim Drahtstiftenkartell. Diese Konvention ist nach mehrfachen Aufzählungen vor einigen Jahren wieder aufgeschoben worden, besteht derzeit noch und geht mit dem 31. Dezember d. J. zu Ende. Es handelt sich also in diesem Falle um die Erneuerung eines Kartells und damit um die Aufnahme neuer, schon bestehender oder in der Einrichtung begriffener Werke. Als Grundlage für die Festsetzung des Kontingentes wurde nun verlangt, daß die Werke eine dreijährige Durchschnittsproduktion bekannt geben sollen. Da nun einzelne Werke, wie beispielsweise die Firma G. K. Pöpel & Co., erst seit einem Jahre Drahtstiften produzieren, andere wieder erst die Produktion aufnehmen beabsichtigen, läßt sich natürlich auf diesem Wege eine Kontingentierung nicht durchführen, umsoweniger, als auch hier die alten Firmen sich einer Reduktion ihrer bisherigen Quote widersetzen. Der größte Widerstand ist in der Prager Gruppe unter Führung der Firma Wondy zu suchen, und man glaubt nicht, daß es gelingen wird, die herrschenden Gegensätze auszugleichen. Ob man sich hier dahin einigen wird, das alte Kartell unter den bisherigen Modalitäten und ohne Rücksicht auf die neuen Produzenten zu verlängern, ist heute noch eine offene Frage. Da die Firmen auf dem dreijährigen Durchschnitt besetzen, würde sich im anderen Falle der Kartellkampf voraussichtlich auf eine so lange Periode erstrecken. — Ueber den Geschäftsgang in der Feinblechbranche verläutet, daß die derzeitige Saison, welche mit Rücksicht auf die Dacheindeckungen bis ungefähr Mitte Oktober dauern dürfte, sich ziemlich gut anläßt; auch die Preise, welche vor einiger Zeit erhöht worden sind, werden während der Zeit der Verhandlungen von den einzelnen Werken auf gleichem Niveau gehalten. — Die Drahtstiftenwerke werden dagegen infolge der Konkurrenz der neuentstandenen Werke als ziemlich schlechte besetzt, die nur verhältnismäßig geringen Nutzen lassen.

* London, 29. Aug. (Südafrikanische Mineu.) Debeerd 27 1/2, Chartered 3 1/2, Goldfelds 8 1/2, Randmines 11 1/2, Gastrand 5 1/2, Tendenz: still.

* Washington, 29. Aug. (Tel.) Da die Nationalbanken ermächtigt sind, für 700 Millionen Dollars Banknoten auszugeben, in Höhe ihres gesammten Kapitals, während Banknoten nur für 350 Millionen umlaufen, forderte der Schatzsecretär die Hauptbanken auf, weitere Banknoten drucken zu lassen. Der Vorstoß

Table with columns for Aktien, Eisenbahnen, Chemische Industrie, Brauereien, and Aktien. Lists various securities and their market prices.

